

Auf dem Weg vom Kontakt zum Kontrakt.  
Bedingungs- und Gestaltungsparameter der Auftragsklärung  
in der Heilpädagogischen Früherziehung

## Eine theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem Thema der Auftragsklärung in 3 Etappen

Teil 2

**Petra Keller**

**Der Erfolg der Begleitung von Unterstützungsprozessen in heilpädagogischen Praxisfeldern hängt von einer sorgfältigen Auftragsklärung und einem gemeinsamen Kontrakt daraus ab. Für die gelingende Gestaltung eines tragfähigen Arbeitsbündnisses ist neben einer anfänglichen äußerst sorgsamsten Erfassung des Erwartungskontexts, der Reflexion der eigenen Rolle und Haltung eine immer wieder zu thematisierende Zielklärung aller Beteiligten ein wichtiger Schlüsselfaktor.**

Rückblickend auf den ersten Artikel konnte aufgezeigt werden, dass die Auftragsklärung als struktureller Rahmen für eine effektive Zusammenarbeit mit den Eltern unverzichtbar ist, um den gemeinsamen Weg des Unterstützungsprozesses und der Kooperationsgestaltung bis hin zu einem tragfähigen Arbeitsbündnis zu ebnen.

Auf dieser Grundlage baut der vorliegende zweite Artikel auf, der aus einer anderen Betrachtung heraus Impulse zur Gestaltung der Auftragsklärung gemeinsam mit Eltern in der Heilpädagogischen Früherziehung darlegt. Die Leserschaft wird auf eine gedankliche und

metaphorische Reise eingeladen, die inhaltliche, emotionale und strukturelle Aspekte der Auftragsklärung aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, um so die vielen Facetten für eine Umsetzung im Praxisfeld anzuregen.

### **Die «Architektur» der Auftragsklärung**

Die Tatsache, dass eine erfolgreiche Intervention der Heilpädagogischen Früherziehung auf klaren Zielen und Aufträgen und somit auf einem tragfähigen Arbeitskontrakt basiert, hört sich zunächst schlüssig an, ist aber in der Praxis nicht immer so einfach.

Wenn Eltern zu einem ersten Gespräch in die Heilpädagogische Früherziehung kommen, haben sie aufgrund von Abklärungen und ärztlichen Diagnosen häufig schon eine vage Vorstellung des Unterstützungsbedarfes ihres Kindes und ihrer momentanen Situation. Sie haben eine grobe Kenntnis über die familiären Abläufe, über ihr soziales Netzwerk und meist auch eine ungefähre Erwartung zur Förderung des Kindes. Eine häufige Hoffnung, die Eltern an die heilpädagogische Fachperson formulieren, beinhaltet meist eine Linderung der problematischen Situation mit dem Kind, verbunden mit einer Förderung der Sprache, der

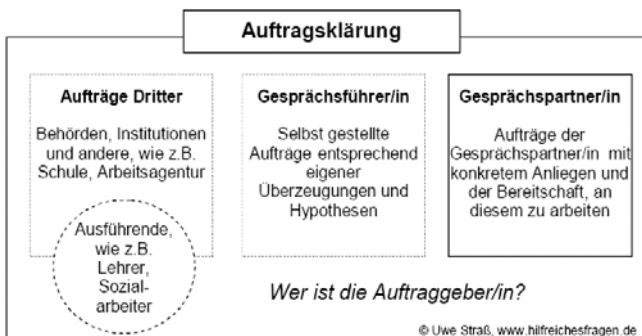
Kommunikationsmöglichkeiten oder der Spielentwicklung. Daraus sind die konkreten Ansprüche der Förderung meist an unterschiedliche Rahmenbedingungen, Menschen und familiäre Strukturen geknüpft. Häufig bewegen sich die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern auf einer sehr diffusen Ebene. Daher ist es nach Hargens (2004) unsere Aufgabe, «sich der Welt, die sie konstruiert und die sie in den Therapieraum geführt hat, bewusster und klarer zu werden» (S. 37). Daher bedarf es, gerade am Anfang des gemeinsamen Weges und auch immer wieder überprüfend, situativ auf den einzelnen Etappen, einer äusserst sorgfältigen Auftragsklärung. Diese soll wegweisend für die gesamten kooperativen Kernprozesse mit der Familie sein und «als eine Art Dauergeschäft» gesehen werden (Brüggemann et al., 2016, S. 16).

Für eine Hinführung und Konkretisierung einer Gestaltung der Auftragsklärung im Rahmen der Heilpädagogischen Früherziehung werden im Folgenden sinnbildlich die drei zentralen Ebenen Architektur, Designs und Werkzeuge von Königswieser & Hillebrand (2015) herausgegriffen (vgl. S. 54ff.):

### 1. Die Ebene der Architektur

Unter Architektur verstehen die Autoren den grossen Rahmen, vergleichbar mit der Struktur eines Hauses, d. h. die Gesamtplanung des Beratungsprozesses und deren Eckpfeiler wie Ziele, Akteure, Ort, Dauer etc. Von diesem Rahmen spricht auch Hargens (2004), der aufzeigt, dass es bereits zu Beginn eines Unterstützungsprozesses bedeutsam ist, besonders aufmerksam und sorgfältig einen Boden zu bereiten, um in einer ressourcen- und stärkeorientierten Vorgehensweise «einen kooperativen Rahmen zu konstruieren» (vgl. S. 36f.). Die Aktivitäten, die den Rahmen festlegen, beinhalten den Respekt zu seinem Gegenüber, das Schaffen eines guten Kontextes des Kooperierens, die Aushandlung grundlegender Regeln und die Beachtung des Wohlbefindens der «Kunden» (vgl. ebd., S. 38).

Wie im ersten Artikel erwähnt, definieren Arist von Schlippe & Jochen Schweitzer (2016) die Auftragsklärung mit den Fragen «Wer will was, von wem, wann, wieviel, wozu?» (S. 237). Auf der Ebene der Gesamtplanung, der Architektur, ist dementsprechend die Aufgabe, Entscheidungen zu treffen, was das Ziel der



Unterstützung (sachliche Dimension) ist, wer die relevanten Akteure sind (soziale Dimension), in welchen Abständen und Zeiträumen (zeitliche Dimension) und wo (räumliche Dimension) die Unterstützung stattfindet (vgl. Königswieser & Hillebrand, 2015, S. 59). Ausserdem heisst es für eine saubere Auftragsklärung zu überprüfen, wer eigentlich die Auftraggeber sind (vgl. Strass, 2007, S. 81).

Bezogen auf den letzten Aspekt besteht bei der Anmeldung eines Kindes in der Heilpädagogischen Früherziehung oftmals die Unsicherheit, ob letztendlich die Eltern oder weitere involvierte Fachpersonen oder Institutionen den Auftrag geben.

Um zurück zu kommen auf die Architektur, gilt zu betonen, wie Königswieser & Hillebrand (2015) hervorheben, dass mit Architektur kein «fix und fertiges Gebäude» gemeint ist, «sondern vielmehr ein planendes Öffnen von Möglichkeiten und Entwicklungsräumen» (S.58f.).

Gute Architekten entwickeln gemeinsam mit dem Bauherrn ihre Entwürfe, was übertragen auf die Heilpädagogische Früherziehung heissen könnte, dass wir bestenfalls als Fachpersonen mit den Eltern bzw. dem sozialen Umfeld des Kindes die Gesamtkonzeption des Unterstützungsprozesses gemeinsam erarbeiten (vgl. Königswieser & Hillebrand, 2015, S. 59).

## 2. Die Ebene des Designs

Das Design kann verglichen werden mit der Raumgestaltung, bei dem es darum geht, die einzelnen Prozessschritte zu konkretisieren bzw. in diesem Zusammenhang die Auftragsklärung zu strukturieren und auszuarbeiten

(vgl. ebd. S. 67f.). Bezogen auf die inhaltliche Dimension betonen Königswieser & Hillebrand (2015), dass die Auswahl der Schwerpunkte sozusagen «Massschneiderei» ist und «durch den Kontrakt und seine Ziele bestimmt» wird (S. 68).

Wenn man dies auf die Heilpädagogische Früherziehung überträgt, weisen diese Aspekte darauf hin, dass die schrittweise Erarbeitung des Auftrages, die entsprechende Wahl der Methoden und zeitlichen Struktur, die Klärung der Rollenverteilung etc. passgenau auf die jeweilige Familie abgestimmt sein muss. Dieser Punkt ist für die heilpädagogische Fachperson sehr anspruchsvoll und erfordert neben Beraterischen Kompetenzen eine entsprechende innere Haltung. Es macht einen grossen Unterschied, welche Perspektive eingenommen wird. Ist die Vorstellung der heilpädagogischen Fachperson sie sei der Experte bzw. die Expertin für die Unterstützung des Kindes und der Familie, dann wird die Fachperson die Auftragsklärung massgeblich beeinflussen und steuern, in der Annahme, den richtigen Weg für diese Familie zu kennen. Geht die Fachperson jedoch von einer Sicht der Eltern als Experten ihres Kindes und Systems aus, so wird das Ergebnis der Auftragsklärung massgeblich entlang deren Bedürfnissen, Erwartungen und Vorstellungen bestimmt.

In der Praxis zeigt sich häufig, dass die Umsetzung der angesprochenen passgenauen Unterstützung an die vielfältigen Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen von Eltern leichter gesagt ist als getan. Deren Verwirklichung kann durch beidseitige Unsicherheiten und den grossen Erwartungsdruck, vor allem am

Anfang, erschwert sein und kann je nach Gegenüber unterschiedliche Reaktionen und Herangehensweisen hervorrufen. So finden sich in der Praxis beispielsweise Eltern, die mit klaren Zielvorstellungen kommen oder Gesprächspartner, bei denen es unterstützende Methoden von hilfreichen systemischen bzw. lösungsorientierten Fragestellungen braucht, um deren «Landschaft» zu erforschen und darin mehrere Erwartungsvorstellungen abzuholen. Letzteres ist vor allem der Fall, wenn beispielsweise die einzelnen beteiligten Personen z.B. Vater und Mutter unterschiedliche oder sogar widersprüchliche Erwartungen an die Unterstützung mitbringen. Erschwerend kann noch hinzukommen, wenn in der Auftragsklärung die «Erwartungen nicht anwesender Dritter», sogenannter «unsichtbarer Auftraggeber» im Fokus sind (Schlippe & Schweitzer, 2016, S. 236; Schlippe, 2014, S. 223). Hier ist zu klären, wer welchen Bedarf sieht und wie dieser einbezogen werden muss bzw. kann.

Dies könnte beispielsweise eine Kinderärztin sein, die den Eltern anrät, eine Beratung und Unterstützung der Heilpädagogischen Früherziehung in Anspruch zu nehmen, um Anregungen für Fördermöglichkeiten und Strukturierung im Alltag zu erhalten. Oder eine Familie, die von der Sozialhilfe unterstützt wird mit der Auflage, sich Unterstützung im Herausfinden von weiteren Unterstützungsmöglichkeiten zu holen. Ein weiteres Beispiel könnte sein, dass die Eltern über eine Abklärungsstelle zur Heilpädagogischen Früherziehung gelangen, mit dem inkludierten Auftrag bereits klar formulierter Unterstützungsschwerpunkte, an denen die heilpädagogische Förderung ausgerichtet werden sollte.

Auch der zeitliche Aspekt spielt im Bereich des Designs der Auftragsklärung eine Rolle, in dem, wie so häufig, das Motto gilt «Weniger ist mehr». Königswieser & Hillebrand (2015) empfehlen «keine vollgestopften überladenen Designs» zu entwickeln, sondern mit Ruhe, Reflexion und Tiefgang prozessorientiert den Anfang und den Verlauf der Unterstützung zu planen (S. 69).

### 3. Die Ebene der Werkzeuge

Dies meint die operative Ebene der Intervention und bezieht sich auf konkrete Werkzeuge und Techniken. Hierbei wird von den Autoren betont, dass «es auf die Rahmenbedingungen und die Haltung ankommt, ob und wie ein Instrument verwendet wird, damit die gewünschte Wirkung erzielt wird» (ebd., S. 86).

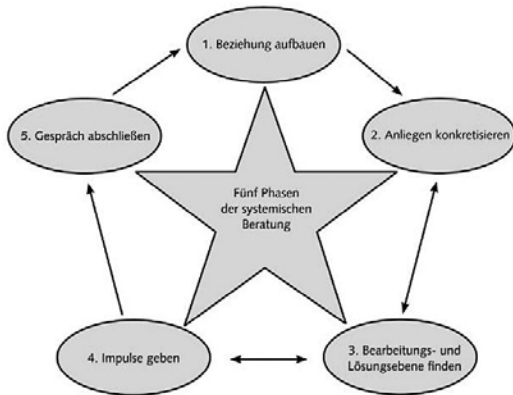
An dieser Stelle soll schon vorweggenommen werden, dass die Ausführungen dieser Ebene erst im nächsten Forum thematisch vorgestellt werden.

### Prototypischer Ablauf einer Auftragsklärung und gelingende Merkmale

Anknüpfend an den vorangegangenen Kapiteln werden im folgenden Abschnitt einzelne Schwerpunkte herausgefiltert und anhand eines Vergleiches verschiedener Literaturen die möglichen Schritte des Auftragsklärungsweges herausgearbeitet. Diese werden im Rahmen der anfänglichen Erarbeitung eines gemeinsamen Arbeitsbündnisses festgehalten und deren gelingende Aspekte hervorgehoben.

Wer ein neues Gebiet betritt oder sich auf eine Reise in unbekannte Kontexte begibt, wie das beim Start mit einer neuen Familie in der

Heilpädagogischen Früherziehung der Fall ist, der muss sich über dieses «Land» und über sich selbst klar werden. Das heisst, eine Landkarte zur Orientierung und Zielbestimmung schaffen. Statt einer Landkarte werden in Anlehnung an die folgende «Orientierungsgrafik» von Brüggemann et. al. (2016, S. 20) wegweisend die Charakteristik und Inhalte der einzelnen Schritte einer Auftragsklärung vorgestellt.



**1. Beziehung aufbauen – Kontaktaufnahme und Situationsklärung**

**a. Selbstreflexion**

Eine Klärung beginnt bereits vor dem eigentlichen Gespräch in einer persönlichen Vorbereitung. Hierbei ist das Ziel, dass die beratende Person in einer selbstreflektierenden Form sich mit der eigenen Rolle auseinandersetzt bzw. die eigene «innere Landkarte» erkundet (vgl. ebd.). Mögliche Aspekte der Reflexion können sich beziehen auf (vgl. Beushausen, 2016, S. 168f.):

- die eigene innere Befindlichkeit: Wie ist meine Motivation, mein Befinden? Welche Befürchtungen habe ich? Fühle ich mich der Anfrage gewachsen?
- die Vorgeschichte des Kontaktes: Welche Vorinformationen liegen vor und wie beeinflussen mich diese?
- den Überweisungskontext: Wer oder welche Institution hat angemeldet und hat welche Interessen bzw. Aufträge?
- mögliche Anliegen und Erwartungen der Klienten: Welcher Gesprächsverlauf wird erwartet und welchen möglichen Anliegen stehe ich offen gegenüber?
- das Angebot: Kenne ich meine Angebote bzw. Nicht-Angebote? Passen meine Erfahrungen und Kompetenzen?

**b. Einstiegsgestaltung – «Joining»**

Ein weiterer Aspekt gilt dem ersten Kontaktaufbau mit dem Ziel der Schaffung eines Vertrauensverhältnisses. Dies wird unterstützt, indem, der Gesprächspartner dort abgeholt wird «wo er sich gedanklich und emotional befindet» (Brüggemann et. al., 2016, S. 30). Die erste Kontaktherstellung erfolgt über einen wertschätzenden Small-Talk zur Herstellung einer wohlwollenden Atmosphäre. Brüggemann et. al. (2016) weisen darauf hin, dass nur «mit einem authentischen Auftreten, einer eindeutigen Haltung, einem therapeutischen Konzept, hilfreichen Visionen und einem gut gefüllten Methodenkoffer» eine professionelle Unterstützung erfolgen kann.

**c. Rahmenbedingungen und Anlass**

Eine kurze Klärung des Angebotes und der persönlichen Arbeitsweisen bzw. -methoden wie auch der Umgang mit Vertraulichkeit sollten im Vorfeld transparent sein, um in einem

nächsten Schritt den Anlass und die Vorgeschichte zu erfassen. Hilfreiche Fragen könnten sein: Was führt sie hierher? Was war der Anlass, dass sie gerade jetzt eine Unterstützung in Anspruch nehmen möchten?

Die Besprechung der Vorgeschichte kann schon aufschlussreich sein, um zu klären, welche Versprechen bereits im Vorfeld den Eltern mitgegeben wurden. Beispielsweise zeigt sich in der Praxis, dass Eltern bereits garantiert wurde, dass die Heilpädagogische Früherzieherin sicher einmal wöchentlich nach Hause kommt oder dass deutlich wird, dass Eltern nicht ganz freiwillig in eine Beratung kommen, sondern diese angewiesen wurde. Im letzteren Fall ist es förderlich gleich zu Beginn die eigentliche Motivation der Eltern für die Unterstützung zu ermitteln, um somit schon gewisse Voraussetzungen der Eltern für einen expliziten Arbeitsauftrag geklärt zu haben. Ergänzend ist das Erfragen weiterer Erwartungen der Familie hilfreich.

## 2. Anliegen konkretisieren:

Nachdem nun eine erste Annäherung an die Familie in die Wege geleitet und ein gemeinsamer Prozess angestoßen wurde, kann in einem zweiten Schritt die eigentliche Auftragsklärung beginnen. In dieser Explorationsphase ist es bedeutsam die Hauptanliegen des Gegenübers mit der Frage zu eruieren, was überhaupt durch die Beratung und Unterstützung erreicht werden soll und was nicht? Zu beachten gilt, dass der vorgestellte Auftrag nicht das endgültige Ziel darstellen muss, sondern sich im Laufe der Unterstützung verändern kann. In der Praxis der Heilpädagogischen Früherziehung sind in dieser Phase verschiedene Erfahrungen deutlich geworden.

Zum einen gibt es Eltern, die gerade konkret verschiedene Anliegen und Themen, bei denen es «brennt», formulieren und zum anderen auch Eltern, die sich nicht sicher sind und wenig Vorstellungen zu ihren Anliegen haben. Hier bedarf es von Seiten der beratenden Person ein gewisses «Verhandlungsgeschick», um mit verschiedenen Frageformen an die Kernanliegen der Eltern zu kommen, das Problem zu explorieren und das Ziel der Unterstützung auf den Punkt zu bringen.

Aus den formulierten Beschreibungen gilt es, Hypothesen zu bilden und erste Vermutungen daraus abzuleiten. Bei mehreren Anliegen der Familie bietet es sich an für eine Verdichtung die Gesprächspartner aufzufordern, gemein-

.....  
 Die Besprechung der Vorgeschichte kann schon aufschlussreich sein, um zu klären, welche Versprechen bereits im Vorfeld den Eltern mitgegeben wurden.  
 .....

sam die Themen nach Dringlichkeit zu bewerten, um so den Suchprozess mit der Fokussierung und Festlegung des Hauptanliegens abzurunden. Daraus ist der Auftrag festzulegen, welche Unterstützung es konkret von der heilpädagogischen Fachperson braucht.

## 3. Bearbeitungs- und Lösungsebene finden

Für die Entscheidung der Vorgehensweise aus den Anliegen der Eltern braucht es den dritten Schritt. Das Ziel daraus ist, mit den Eltern Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, die zur Familie passend sind. Eine Grundlage dafür gibt eine Problem- und Ressourcenexploration. Damit kann erfasst werden, welche Res-

sources zur Lösung des Problems im System bereits vorhanden sind, welche unterschiedlichen Erklärungen es für die jeweilige Problematik geben könnte und welche Lösungsversuche bereits unternommen wurden. Zur Erweiterung des Blickwinkels sind weitere Fragen zum Helfer-System notwendig. Dieser Schritt ist beendet, wenn zusammen mit den Eltern ein passender Lösungsweg konkretisiert wurde, der das weitere Vorgehen und die jeweiligen abgestimmten Massnahmen daraus bestimmt.

#### 4. Impulse geben

Dieser Schritt fokussiert die Veränderung und hebt somit die positive Zukunftsvision des folgenden Unterstützungsprozesses hervor. Brüggemann et. al. (2016) schlagen vor, bei den zu beratenden Personen quasi indirekt eine Einladung zur Veränderung einzuholen, die der heilpädagogischen Fachperson die «Erlaubnis» für Impulse zum Antrieb, zur Anregung, zum Er- und Aufmunterung gibt. Die ersten Veränderungsschritte werden daraus in Bewegung gebracht. In dieser Phase ist das Ziel, die Unterschiede in Zukunft zum Bisherigen herauszuarbeiten und zu erfragen, was sich dadurch verändern wird oder wer am ehesten feststellt, dass sich etwas verändert hat. Dies hilft einen «nachvollziehbaren und erstrebenswerten Unterschied zum bisherigen Zustand» (ebd., S. 102). zu machen.

#### 5. Gespräch abschliessen

Im Abschluss von diesem gemeinsamen Prozess der Auftragsklärung werden die wichtigsten Punkte hervorgehoben und das Gespräch ausgewertet. Es gilt, die zentralen Absprachen in einer gemeinsamen Arbeitsvereinbarung, als verbindliche Abmachung zwischen den

Eltern und der heilpädagogischen Fachperson festzuhalten (vgl. Schwing & Fryszer, 2007, S. 39; vgl. Bündler, Siringhaus-Bündler & Helfer, 2015, S.104).

Nach Schwing (2014) sorgen Kontrakte für Transparenz und Sicherheit und sind bedeutsam, um bezogen auf die Heilpädagogische Früherziehung, die Eltern als Experten für ihr Leben und die Unterstützung ihres Kindes ernst zu nehmen (vgl. S. 172).

Aspekte des Arbeitsbündnisses beinhalten folgende formale und inhaltliche Kriterien (ebd. S. 173; vgl. Schwing & Fryszer, 2017, S. 39f.):

- **Inhaltliche Ziele:** Wohin geht die Reise? – Besprochene Themen, Zusammenfassung der Problemexploration, Erwartungen, angestrebte Ziele und Inhalte der Förderung des Kindes
- **Setting:** Wer fährt alles mit, welchen Wagen nehmen wir, wann sind wir zurück? – Dauer, Zeitraum, Häufigkeit, Ort, beteiligte Personen, Anwesende in der Förderstunde, Zusammenarbeitsbedingungen
- **Aufgabenverteilung:** Wer steuert, wer bremst, wer schaut auf die Karte? – Angebot der beratenden Person, Mitwirkung der Klienten, Übernahme von Aufgaben
- **Informationsmanagement:** Wem schicken wir wann eine Postkarte? – Festlegung wer und wie informiert wird, wer übernimmt die Koordination des Helfersystems.

#### Fazit und Ausblick

Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Auftragsklärung macht deutlich, dass dieser Prozess für alle Beteiligten sehr herausfordernd ist. Für eine «Reise in ein unbekanntes

Land» ist aber das Erforschen einer differenzierten inneren Landkarte für alle sehr hilfreich und es lohnt sich, hier Zeit zu investieren, um den Blick auf die Realität zu richten und zugleich Raum für Neues zu ermöglichen.

Es wurde deutlich, dass eine erfolgreiche Auftragsklärung abhängig ist von einer authentischen Beratungsperson mit einer klaren Haltung, Vision und einem Konzept sowie einem reichhaltigen Methodenkoffer, welcher im dritten Artikel des nächsten Forum geöffnet und näher betrachtet wird.

## Literaturverzeichnis:

Beushausen J. (2016). Beratung lernen. Grundlagen Psychosozialer Beratung und Sozialtherapie für Studium und Praxis. Berlin: Barbara Budrich.

Brüggemann, H., Ehret-Ivanovic, K. & Klütmann, C. (2016). Systemische Beratung in fünf Gängen. Ein Leitfaden. (6. Überarbeitete Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Bünder, P., Siringhaus-Bünder, A. & Helfer, A. (2015). Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung. (4. Überarbeitete Aufl.) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hargens, J. (2004). Aller Anfang ist ein Anfang. Gestaltungsmöglichkeiten hilfreicher systemischer Gespräche. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Königswieser, R. & Hillebrand, M. (2015). Einführung in die systemische Organisationsberatung. (8. Auflage). Heidelberg: Carl Auer.

Richter, R. (2012). Spielend gelöst. Systemisch-psychomotorische Familienberatung: Theorie und Praxis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schwing, R. (2014). Auftragsklärung. In T. Levoid & M. Wirsching (Hrsg.). Systemische Therapie und Beratung – das grosse Lehrbuch. (S. 172–174). Heidelberg: Carl Auer.

Schwing, R. & Fryszer, A. (2017). Systemisches Handwerk. Werkzeug für die Praxis. 8. unveränderte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Strass, U. (2007). Hilfreiches Fragen. Praxishandbuch für hilfreiche Gespräche in Lern- und Veränderungsprozessen. Norderstedt: Books on demand.

Von Schlippe, A. (2014). Das Auftragskarussell: Ein Instrument der Klärung eigener Erwartungserwartungen. In T. Levoid & M. Wirsching (Hrsg.). Systemische Therapie und Beratung – das grosse Lehrbuch. (S. 223–227). Heidelberg: Carl Auer.

Von Schlippe, A. & Schweitzer J. (2016). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I. Das Grundlagenwissen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.



**Petra Keller**

Freischaffende HFE, MA  
Erziehungswissenschaftlerin M.Sc  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Studiengang Sonderpädagogik  
Vertiefungsrichtung Heilpädagogische  
Früherziehung  
HfH  
Schaffhauserstrasse 239  
8050 Zürich  
petra.keller@hfh.ch